

St. Peter's Bote,

die älteste deutsche katholische Zeitung in Canada, erscheint jeden Donnerstag...

St. Peter's Bote. Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die erste deutsche katholische Zeitung Canada's, wird mit Empfehlung des hochw. Bischofs Pascal von Prince Albert...

S. Jahrgang. No. 11 Münster, Sask., Donnerstag, den 4. Mai 1911 Fortlaufende No. 373

St. Peter's Bote,

the oldest German Catholic newspaper in Canada, is published every Thursday at Muenster, Sask. It is an excellent advertising medium...

Aus Canada.

Saskatchewan.

Wie verlautet, hat ein Consortium englischer Kapitalisten durch die Firma Davidson & McKee in Winnipeg, Man., in Saskatchewan drei bedeutende Flächen Landes gekauft...

Gavin Jameison, ein Farmer bei Edgely, hat aus Versehen Formalin statt Wasser getrunken. Trotz des Bestandes eines Arztes war der unglückliche Mann nicht vor dem Tode zu retten.

John Frankish von Sinaluta ist beim Brunnengraben auf der Farm des Geo. Kunge an dem giftigen Gase erstickt.

Ein Deutsch-Canadier, namens Otto Keller, aus Waterloo, Ont., gebürtig, wurde zu Regina, als er mit seinem Fuhrwerke in einem Dreckloch stecken blieb...

Von Brunnengas getötet wurde in der Nähe von Scott Harold Barwell, dessen Braut sich auf dem Ocean befindet, um nach Scott zu kommen und Barwell zu heiraten.

J. F. Cairns von Saskatoon wird den größten Department-Laden in Saskatchewan errichten. Zu dem Zwecke hat er ein Stück Land 100 x 140 Fuß an der Ecke der Second Avenue und 23. Straße gekauft.

Die Stadtgrenzen von Prince Albert, die bisher 1832 Acres umfassen, wurden derart erweitert, daß die Stadt sich nunmehr über 7559 Acres ausdehnt.

In Saskatchewan wurden im April 112 Erlaubnisse ausgehändigt für Neubauten im Werte von \$895,040 gegen 63 im Werte von \$292,456 im gleichen Monate des letzten Jahres.

Ungefähr 100 Ortschaften haben soweit bei F. W. Green, dem Sekretär der Saskatchewan Cooperative Elevator Co. Applikationen eingereicht, um Elevatoren gemäß der neuen Einrichtung zu erlangen.

Diese Ortschaften wurden in drei Gruppen eingeteilt und jeder Gruppe wurde ein Direktor beigegeben. Zur ersten Gruppe gehören: Eagle Creek, Kinley, Kojetown, Verdun, Rutland, Tessier und Sanscoy. Dr. I. Hill von Kinley ist Direktor.

Alberta.

Der Arbeitsminister Mackenzie King hat auf Eruchen der Vertreter der weitenden Bergleute und der Minenbesitzer in Alberta und British Columbia, als drittes Mitglied des Schiedsgerichts resp. als dessen Vorsitzenden den Pastor Dr. C. W. Gordon (der als Schriftsteller den Namen Ralph Connor führt) ernannt.

Die Handelskammer von Edmonton hat eine Resolution gegen die Regereinwanderung angenommen.

Die fünfzig Condukteure der C. P. R., welche wegen angeblichen Unregelmäßigkeiten von der Bahngesellschaft entlassen wurden, sind dank den Bemühungen des Hauptcondukteurs March wieder angestellt worden.

In Medicine Hat wurde neuerdings wieder eine ergiebige Gasquelle in einer Tiefe von 1000 Fuß angebohrt, die 3,000,000 Kubikfuß Gas per Tag liefert.

Manitoba.

Canada's General-Gouverneur hat am 24. April der Metropole des Westens, Winnipeg, einen Besuch abgestattet, und verblieb dort mehrere Tage. Er war sehr erfreut über den großartigen Fortschritt im Westen.

Ontario.

Sir Wilfrid Laurier wird, weil die Reciprocitätsvorlage im Hause noch nicht erledigt wurde, nicht nach England reisen.

Die Regierung hat angeordnet, daß in Zukunft auch Vormittags-Sitzungen des Parlaments in Ottawa stattfinden sollen, um, wenn möglich, das Haus nach Ablauf von etwa vier Wochen vertagen zu können.

Die Ontario-Regierung veröffentlichte eine Bekanntmachung, laut welcher es von jetzt an ungesetzlich ist, einen Revolver, oder irgend eine andere gefährliche Waffe, ohne einen Erlaubnischein von der Polizei, zu kaufen. Auch ist das Tragen derselben, offen oder verborgen, bei hoher Strafe verboten.

In Kenora herrscht große Aufregung über die Goldfunde, welche in der dortigen Ophir Mine gemacht worden sind. In einer Tiefe von hundert Fuß ist eine Goldader von 12 Fuß Breite gefunden worden, die in allen Teilen Erze enthält, deren Wert auf 500 Dollar per Tonne und mehr angegeben wird. Fachleute wollen behaupten, daß dies die reichhaltigste Goldmine auf dem amerikanischen Kontinent ist.

British Columbia.

Die Coroners-Jury, welche die Ursache des Untergangs des Rüstendampfers "Troquois" untersucht hat, gab einen Wahrspruch ab, dahin lautend, daß der Schiffskapitän A. A. Sears durch sein pflichtvergeßenes Verhalten sich des Todes schuldig gemacht hat. Die Zeugenangaben ergeben, daß der Schiffskapitän der Erste war, der das rettende Ufer erreichte, daß er den sinkenden Dampfer verließ, während noch Passagiere an Bord waren, und daß er keine Anstrengungen machte, die in den Bogen mit dem Tode ringenden Schiffbrüchigen zu retten. Der Dampfer "Troquois" kenterte vor kurzem bei Sidney und 20 Personen fanden dabei ihren Tod.

Maria Maien-Königin.

O du Eine, o du Reine, Die ich minne, die ich meine, Königin im Himmelsaal: Hochgebenedeite Frau, Der ich ganz mein Herz vertraue, Sei gegrüßt, vieltausendmal!

Du im höchsten Heiligthume Heimatsfrohe Wunderblume, Hold erblüht im Erdental, fleckenlose, dornenlose, Du geheimnisvolle Rose, Sei gegrüßt, vieltausendmal!

Taubenbrösle, lilienklare, Angetrübte, süßendbare Jungfrau, die nach ew'ger Wahl Gott der Schöpfer aller Wesen, Sich zur Mutter auserlesen, Sei gegrüßt, vieltausendmal!

Stern im dunkeln Lebensmeere Himmelsleuchte, stille, behre, Send' uns Irren deinen Strahl! In der Wetter Sturm und Toben, Sei gegrüßt, du Licht von oben, Sei gegrüßt, vieltausendmal!

Wenn wir trauern und verzagen Und nicht aufblicken wagen In des Herzens banger Qual: Hör' uns, die wir ferne stehen Und nur leif und schüchtern stehen, Sei gegrüßt, vieltausendmal!

O du Eine, o du Reine, Die ich minne, die ich meine, Königin im Himmelsaal: Hochgebenedeite Frau, Der ich ganz mein Herz vertraue, Sei gegrüßt, viel tausendmal!

F. W. Becker, „Marienblumen“.

Der Staaten.

Elk Garden, W. Va. Fünfzehn Leichen der am 24. April in der Grube No. 20 der Davis Coal Co. Verunglückten wurden zu Tage gefördert, und man glaubt, daß weitere 8 noch im Seitenstollen liegen. John Laing, Chef des staatlichen Gruben-Departements, hat eine eingehende Untersuchung betreffs der Entstehungsurache eingeleitet.

Washington. Unter dem Eindruck der Enthüllungen im County Vermillion im Staate Ohio über den Ankauf von Stimmgebern durch Kennerbewerber hat der Senat einstimmig einen Gesetzentwurf angenommen, wonach ein Kandidat sich der Bestechung schuldig macht, wenn er Stimmgeber bezahlt, sie in Wirtschaften freihält oder ihnen Geschenke verspricht. Als Strafe wird vorgesehen: Verlust der Bürgerrechte auf fünf bis fünfzehn Jahre; im Wiederholungs-falle Verlust der Bürgerrechte auf Lebenszeit und ein Jahr County-Gefängnis. Die Vorlage verfügt auch für Städte, welche Wahlbehörden besitzen, eine Revision der Stimmgeberlisten drei Wochen vor jeder Vorwahl.

New Orleans, La. Ein Tornado ähnlicher Sturm, welcher Teile von Mississippi und Louisiana heimsuchte, verursachte einen Schaden von einer Million Dollars, auch ist der Verlust von 4 Menschenleben zu beklagen. In Hamburg, Miss., wurden 50 Wohnhäuser umgeweht.

Ausland.

Hamburg. Der Jahresbericht des „Norddeutschen Lloyd“ für das verfloßene Geschäftsjahr, der soeben bekannt gegeben worden ist, zeigt einen durchaus günstigen Stand der großen Schiffahrtsgesellschaft. Die erklärte Dividende beträgt drei Prozent, während im Jahre vorher keine Dividende zur Verteilung gekommen war. Die Abschreibungen im Betrage von 20,439,500 Mark waren um vierhunderttausend Mark höher als im Jahre 1909. Dem Versicherungsfonds sind 1,536,000 Mark hinzugefügt, dem Reservefonds 220,000

Mark, anderen Fonds 400,000 Mk. Es hätte eine höhere Dividende erklärt werden können, aber der Wunsch nach der inneren Festigung der Gesellschaft war maßgebend. Der Betriebs-Gewinn betrug 38,150,600 Mark, gegen 32,899,000 Mark im Jahre 1909. Der Jahresbericht betont, daß nicht nur die Zahl der beförderten Passagiere zunimmt, sondern auch der Umfang der Fracht stetig wächst. Die geringe Auswanderung zu Anfang des Jahres wurde später wettgemacht.

Budapest, Ungarn. In der ungarischen Hauptstadt wird der Monarch Kaiser Franz Joseph am 7. Mai den König Peter von Serbien empfangen. Tessen Besuch wird als eine Bekräftigung der Tatsache angesehen, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Serbien normale Beziehungen wiederhergestellt sind.

Der Professor am Benediktiner-Obergymnasium in Győr, Arnold Borzsofi, hat im Marczal-Flusse ein reich ausgestattetes Schwert mit Damascener-Minge gefunden und hierher geschickt. Direktor Joseph Hampel stellte fest, daß das prachtvolle Schwert aus dem 7. Jahrhundert stammt und großen Wert besitzt. Aus dieser Zeit sind nur drei derartige Säbel vorhanden: einer in England, der zweite in Stuttgart, der dritte im Münzer Museum. Keiner derselben besitzt jedoch eine Damascener-Minge und ist nicht so kunstvoll ausgeführt.

London. Die Aussichten für die Annahme der Home Rule Vorlage sind, nach einer stattgefundenen Abstimmung über ein Amendement zur veto Vorlage der Lords zu urteilen, recht günstig. Lordsdale, ein Unionist, hatte einen Zusatz zu der veto Vorlage eingereicht, der eine Ausnahme in der Abschaffung des Vetorechts vorsieht bei Vorlagen, welche die Errichtung eines eigenen Parlaments und die Aussetzung einer eigenen Exekutive für Irland zum Zweck haben. Bei solchen Vorlagen sollte das Vetorecht des Herrenhauses noch fortbestehen. Der Zusatz wurde mit 24 gegen 190 Stimmen geschlagen. Man glaubt, daraus ersehen zu können, daß eine genügend starke Macht vorhanden ist, um die Home Rule Vorlage zur Annahme zu bringen.

Lissabon, Portugal. Die Regierung hat ein Dekret veröffentlicht, welches die vollständige Trennung von Kirche und Staat auspricht, bezw. der katholischen Kirche das Recht als Staatsreligion nimmt. Das Zölibat wird aufgehoben; alle Priester werden bis zum 1. Juli Gehälter beziehen, und sollen von dem genannten Tage an Pensionen erhalten. Grundeigentum zur Errichtung von Gebäuden, in denen öffentlicher Gottesdienst abgehalten werden soll, wird den Gemeinden kostenlos zur Verfügung gestellt. Alles kirchliche Eigentum, das nachgewiesenermaßen fremden oder einheimischen Privatleuten gehört, wird respektiert und nicht sequestriert werden. Eine weitere Verordnung befaßt sich mit dem Bistum Beja, das einfach aufgehoben wird.

Mexico. Zwischen dem In-surgentenführer Francisco Madero und General Juan Navarro im Ramen der mexicanischen Regierung wurde ein fünfjähriger Waffenstillstand abgeschlossen, der am 23. April, mittags 12 Uhr in Kraft trat und sich auf den Territorien zwischen Juarez und Chihuahua bezog. Auf keiner Seite durften Truppenbewegungen stattfinden, und die Einfuhr von Lebensmitteln über die amerikanische Grenze durfte ohne Zollentrichtung geschehen. Neueste Berichte belagen, daß die mexicanische Regierung den Waffenstillstand gern verlängert haben möchte.

Kirchliches.

Regina, Sask. In einer Versammlung des T. M. Männervereins am 23. April wurde nach Erledigung der laufenden Geschäfte beschlossen, daß von den \$186,00 (Reingewinn des Passionsfestes) \$300,00 an die Vereinskasse fließen und zur Finanzierung des Katholikentages Verwendung finden werden. Die übrigen \$186,00 wurden dem hochw. P. Siffa übergeben, welche Summe zur Bezahlung des neuen Hochaltars beitragen wird. Daraufhin wurde zur Wahl eines Vorstandes der Ortsgruppe Regina des deutsch-katholischen Volksvereins geschritten, welche folgende einstimmige Resultate ergab: Präsident: L. E. Kramer; Vize-Präsident: Dominik Stoter; Schriftführer: Joseph Beigl; Schatzmeister: L. Kusch. Die letzten Flugblätter des Volksvereins wurden zum Schluß an alle Mitglieder verteilt.

St. Cloud, Minn. Herr Karl Kropp erhielt den Kontrakt für den Bau des Vereinshauses der U. C. Gemeinde zu St. Cloud zum Preise von \$15,537. Mit den Arbeiten wurde am 24. April begonnen und bis zum 1. September soll der Bau beendet sein.

St. Meinrad, Ind. Im Priester-Seminar zu St. Meinrad ist man gegenwärtig eifrig daran, einen Verein ehemaliger Schüler des Seminars in Verbindung mit den jeweiligen Klammern zu gründen. Die Zahl der Priester, die aus dieser Anzahl der Benediktiner hervorgegangen sind, ist jetzt bereits zu einer sehr ansehnlichen herangewachsen, und gar manche von ihnen haben schon vor dem Wundich geäußert, es möchte ein solcher Verein einmal ins Leben gerufen werden. Ihren Beitritt zum Verein haben bereits erklärt die hochwürdigsten Herrn Bischöfe Joseph Chartrand, Coadjutor von Indianapolis, Dionysius J. Donaghy von Louisville, Herman Albring von Fort Wayne, Johannes Ward von Leavenworth, sowie der hochw. Herr Abt Paul Schauble von St. Benedict, Ia.

Münster, Westf. Prälat Dr. Franz Hülsmann ist am 10. April im Alter von 78 Jahren gestorben. Geboren am 14. März 1833 in Eisen (Lieberburg), empfing er 1854 die Priesterweihe und war seit 1866 schriftstellerisch tätig. Er bekannte Begründer des „Münsterer Handweilers“ lebte seit 1859 in Münster. Seit 1870 war er Präses des Kollegiums Heerde und wurde 1886 zum päpstlichen Geheimkammerer ernannt. 1870-1873 bejorgte er die Herausgabe der „Münsterer Zeitungen“ (Lieberburg). 1879 wurde die treffliche Sammlung „Münsterer Werke“ unter Dichtung begonnen, des Schluß auf Seite 4.

Dorenzathe.

Komponiert von Peter von Jaso.
Aus dem Holländischen überfetzt von Leo Teer von Bremen.

(7. Fortsetzung.)

„Behalten Sie doch die Besinnung!“ sagte Dorenzathe, „denn wenn Sie sich dem ergeben, was ich Ihnen vorschlage, dann sind Sie ein Mann, der sich nicht durch die Augen der Welt leiten lässt.“
„Sie haben ganz recht!“ war die allgemeine Antwort. Die Dorenzathe trat und sie traten davon. Alle begaben sich heimwärts, aber nicht, ohne vorher noch ein Wort zu wechseln.
„Die Welt ist nicht gerecht!“ war die allgemeine Antwort. Die Dorenzathe trat und sie traten davon. Alle begaben sich heimwärts, aber nicht, ohne vorher noch ein Wort zu wechseln.

Zweiter Teil.

1. Kapitel.

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“
„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

Die Sozialdemokraten und ihre Väter.

Erzählung von Konrad v. Voland.

Erster Teil.

III.

Liberaler Arbeiter - Impfung.

Fortsetzung.

„Ich glaube, wir können die Statuten unverändert annehmen, zumal dieselben in jeder Beziehung dem liberalen Programm entsprechen“, sagte Klatta.
„Ich bin gleicher Ansicht“, erwiderte Schagerl, und alle Köpfe nickten beifällig.
Da erhob sich Gottfried Ehrwart.
„Meine Herren! Wir und Ihnen gegenüber bin ich zur Erweiterung auf den Vortrag des Herrn Professore verpflichtet“, hob er mit fester Stimme an, die immer stärker anwuchs, als sei es ihm Bedürfnis, die lange zurückgedrängte Gemütsbewegung ausströmen zu lassen.
„Der Herr Professor stellt es für angemessen, die Christenreligion in sehr scharfer Weise anzugreifen, dieselbe als tödlichen Aberglauben, als Mumie und Leiche darzustellen. Hierzu konnte Herr Dr. Dehnel nur durch persönliche Regungen des Widerwillens gegen das Christentum bestimmt werden; denn sein abfälliges Urteil widerspricht den Tatsachen der Vergangenheit und der Gegenwart. In der Vergangenheit hat das Licht der christlichen Religion die Finsternis des Heidentums überwunden, — es hat die Gözenaltäre gestürzt, auf denen auch Mensch geopfert wurden, — es hat gräßliche Sitten und Gebräuche ausgerottet, Sitten von so haarsträubender Art, daß sie im deutschen Urwald sogar die Menschenfresserei ermöglichten und verwirklichten. Das Christentum hat den heidnischen Barbaren Germaniens die wilde Jüggeligkeit abgetrennt und sie geleitet in das lichte Gewand christlicher Tugend, — es hat unsere Ahnen in der Kultur von Stufe zu Stufe emporgeführt, bis zur Blüte in Kunst und Gewerben, — es hat sie den Ackerbau gelehrt und ihnen die Quellen des Wissens geöffnet. Unberechenbar ist das segensreiche Walten der Christenreligion, — unberechenbar deren maßloses Verdienst in der Kulturführung der Nationen, — unberechenbar die Wirksamkeit ihres geistigen Einflusses für die Erneuerung und Rettung der in Ruin und Laster verfunkenen Menschheit. Der dieses leugnet, der kennt nicht die Geschichte, oder sein böser Wille verblendet ihn gegen die Wahrheit. Und heute noch bestift die Christenreligion ungechwächt dieselbe Macht für alle, die sich ihrem Geiste nicht verschließen. Heute noch giebt dieses Himmelslicht seine Strahlen und Gnaden aus in alle empfanglichen Herzen, — heute noch befähigt es zur entsagenden opferwilligen Nächstenliebe, zu glänzenden Tugenden, zu ganz ertaunlichen Werken des Heroismus. Aber die Ertrugenschaften der modernen Wissenschaft gegen die geoffenbarte Wahrheit in das Feld führt, der vergißt, daß die Wissenschaft eine sehr veränderliche, widerspruchsvolle Sache ist. Nicht selten löst sie heute um, was sie gestern gelehrt hat. Aus irreführenden wissenschaftlichen Schulen sind niemals Verbände, Kongregationen und Orden hervorgegangen, deren Glieder ihr ganzes Leben dem Dienste der Nächstenliebe weihen, deren irdisches Dasein eine fortgekettete Kette von Selbstverleugnung und eine Opferwilligkeit ohne Schranken ist. Nur die Christenreligion erzeugt solche Helden. Darum ist es ein starker Verstoß gegen die Tatsachen der Vergangenheit, und eine Ungerechtigkeit gegen das Christentum eine Leiche und Mumie zu nennen.“

Er hatte mit Kraft und Feuer gesprochen. Wie eine fesselnde Erscheinung stand der junge Mann im Kreise der Zuhörer. Seine glühenden Wangen, seine geistig-erschütterten Augen, seine Redegewandtheit und sein mutvolles Eintreten für den religiösen Glau-

„Die Zeit wird kommen! Bald werden alle Völker friedlich nebeneinander wohnen, wie jetzt auf der Welt, ausstellung des Champ de Mars; sie kennen dann nur Bettelei, nicht, wer die größten Heere, sondern wer das Schönste liehert; denn auf dem Gebiete der Kunst und Industrie. Und die Ingenieure sind es, die dieser Zeit die Bahn bereiten!“
„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

„Nun, lieber Onkel, so kann es nicht bleiben. Die Trauerzeit ist längst vorüber, anderthalb Jahr! Wenn du mir nicht sagst, was ich tun soll, dann will ich mir selbst einen Rat machen.“

St. Peter's Bote.

I. O. G. D.

Der St. Peter's Bote wird von den Verantwortlichen...

Hierzu verlangt

Abonnementspreise, Einzelhefte, etc.

ST. PETER'S BOTE, Münster, Sask.

Table with columns for dates and events, likely a church calendar.

Kirchenkalender.

- 7. Mai: Sonntag nach Ostern... 8. Mai: Montag, Mariä Erfindung...

Gemäß kirchlicher Anordnung wird am Sonntag, den 7. Mai...

Das Dekret über die Erstkommunion der Kinder muß, wie dies bereits bekannt ist...

Dem „Ohio Waisentum“ entgegenwärtig zum Antreten seines 39. Jahrganges unsere herzlichsten Glückwünsche!

Ein Kulturbild aus dem Lande, wo man die religiöse Staatschule verheimlicht. Unter Datum vom 23. April berichteten die amerikanischen Zeitungen folgende bezeichnende Tat eines Wort entzündenden, neu-deutschen Volkshausens aus der Reichshauptstadt, Kan.: Geschieden Nachmittags hatte der Negar Will Porter in Vancouver mit einem jungen Weisen, Frank Mitchell, Streit, und als Vertreter, aber die Straße an, bei ihm der Negar nach und knallte ihn von hinten nieder...

teitete. Der Negar wurde gebunden mitten auf der Bühne aufgehängt, und wie sehr er auch schrien, es half ihm nichts. Trauben hinter dem Vorhange heulte schon die blutdürstige Menge. In dem plötzlichen Vorhange in die Höhe und im selben Augenblicke richtete sich Gewehr und Revolver im ganzen Saale auf das Opfer. Hunderte von Schüssen trafen, und die Menge hatte ihre Gemütskur. Der später ankommenden Polizei blieb nichts übrig, als die wie ein Stroh durchlöcherter Leiche in Empfang zu nehmen, und damit dürfte die Angelegenheit erledigt sein, da der Sheriff die Namen der Mörder nicht in Erfahrung zu bringen vermag. — Wäre wohl in manchen „typischen“ Kriminalfällen möglich gewesen?

Der Tuberkulose-Tag, der am 20. April von den Kirchen der Vereinigten Staaten beobachtet wird, schreibt das St. Joseph's Blatt, sowie der allgemein organisierte Krieg gegen diesen heimlichen Feind der Menschheit, findet die Billigung des Kardinals Gibbons, der höchsten Autorität der römisch-katholischen Kirche in Amerika. Es zeigt dies wiederum, welches Interesse dieser Kirchenfürst allen praktischen Fragen der Zeit und der Wohlfahrt — auch der irdischen — seiner Mitbürger entgegenbringt.

Wenn der hohe Kirchenfürst nur auch ernsthaft den Kampf gegen die geistige Tuberkulose, welche die Seelen der Katholiken zerfrisst, durch die kräftige Befürwortung einer fernhaltigen englischen katholischen Tagespresse aufnehmen würde! In Brooklyn will man eine Kathedrale bauen, die vielleicht sogar 85,000,000 kosten soll. Aber wo bleibt die katholische Tagespresse, von der vor etlichen Monaten die Rede war? Diese monumentalen Bauwerke, diese stolzen Kathedrales, in den großen Städten werden ein leer dahinstehendes, wenn gegen das alles zerstörende Gift der großmächtigen englischen nichtkatholischen Presse nicht bald ein Gegengewicht in Anwendung gebracht wird.

Vollverdrummung und Katholiken in Toronto und anderswärts. Am 12. April richtete „Rev.“ W. T. Graham, Pastor der First Avenue Baptistkirche zu Toronto, seinen Schakeln unter anderen Ungehörlichkeiten folgenden Unfug an: „Die Jesuiten lehren, daß der Zweck die Mittel heiligt. Ein Jesuit kann irgend ein Verbrechen begehen, ohne daß es ihm als Sünde angezählt wird. Auf Anstiften der Jesuiten ist der König von Portugal ermordet worden; 100,000 Protestanten wurden einmal in einem einzigen Kampfe erschlagen.“ Und diesen Unfug glauben die Schakeln des Pastors Graham, denn die Katholiken, ichrien: „Vertilgt sie“ (die Katholiken), und passierten einstimmig eine Resolution, des Inhalts, daß in Canada die Trennung von Kirche und Staat vollständig durchgeführt und das päpstliche Dekret „Ne Temere“ nicht anerkannt werden solle. Letztere Resolution wurde deshalb angenommen, weil ein gewisser Prediger, Dr. McKay, einen Katholiken mit einem Protestanten bereicherte und weil die katholische Kirche diese Ehe als ungültig er-

klärte. Eine gleiche Resolution wurde auch von den Methodisten in Toronto und von anderen derartigen Seiten angenommen. Es berichtet überhaupt seit längerer Zeit eine furchtbare Aufregung unter den Nichtkatholiken in Canada über das päpstliche Dekret „Ne Temere“. Fast alle nichtkatholischen Zeitungen brachten langwierige Tiraden über die Aggression des Papstes und wie derselbe durch sein Dekret die Familien zerstöre. Selbst in England regt man sich auf über den Erlass des Papstes über die Ehe. Doch aber der St. Vater in Rom und die kath. Kirche allein seit Christi Zeiten die Heiligkeit des Ehebundes beschützt bis auf den heutigen Tag, das wollen unsere Kenner, diese Heuchler, diese Wadenweiber und Kamelberücker, nicht anerkennen. Immer wieder mischen sich diese polververmummten Schreiberlinge in die Angelegenheiten der kath. Kirche, von denen sie ein wenig mehr verstehen wie die Kuh vom Sonntag. Und dabei schreiben sie es einem Jeden in's Ohr: Religion ist Privatangelegenheit. Das sind unsere modernen Wissenschaftler und Freiheitshelden, die die Kuh vom Sonntag, und dabei schreiben sie es einem Jeden in's Ohr: Religion ist Privatangelegenheit.

Das sind unsere modernen Wissenschaftler und Freiheitshelden, die die Kuh vom Sonntag, und dabei schreiben sie es einem Jeden in's Ohr: Religion ist Privatangelegenheit. Das sind unsere modernen Wissenschaftler und Freiheitshelden, die die Kuh vom Sonntag, und dabei schreiben sie es einem Jeden in's Ohr: Religion ist Privatangelegenheit.

Die „Social and Moral Reform League“, dessen canadischer Universitätspräsident der bekannte „Rev.“ Dr. Scheerer ist, der vor einigen Monaten, wie wir feinerzeit berichtet, im Winnipegper Schmutz herumwühlte, hat unlängst auf Einladung des anglikanischen Bischofs Ritter Remond in Regina, Saskatchewan, ihre Versammlung abgehalten. Unter denen, welche der Versammlung beiwohnten, befanden sich der Abt, W. R. Woodhouse, Legationsvertreter für Humboldt, und mehrere Ritter „Reverends“. Es wurde beschloffen, daß die Kirchen in der Provinz erjudet werden sollen, jährlich eine Kollekte aufzunehmen für die League, damit sie das „abendliche oder Verbrechen“, nämlich das Bier- und Schnapsstreifen, aus der Welt schaffen können. Sie haben Hoffnung, daß mit der Zeit in Saskatchewan sich totale Prohibition durchsetzen läßt. Was soll man von dergleichen Bibelauslegern halten? Doppelte Ind's und Einleitungs-

Einwanderung und Volksverein. In wenigen Wochen wird in Regina, der Hauptstadt Saskatchewan's, der 4. Deutsch-canadische Katholikentag abgehalten werden. Eine Zweifel wird dann eine der wichtigsten Fragen auf das Tapet gebracht werden, die Einwanderungsfrage. Und die Frage ist: Sichert eine wichtige, eine Frage, über die man nicht schweigen darf. Im westlichen Canada befinden sich etwa 50 deutsche Priester, die etwa 200 deutsche Missionen versehen, denn die meisten dieser Priester versehen 2-3 Missionen, einige sogar 5-6, andere hingegen nur 1. Das Fundament für solche deutsche Gemeinden ist also an vielen Orten gelegt. In der St. Peter's Kolonie sind 50 Townships umfasst, befinden sich beispielsweise 24 Gemeinden mit 23 Kirchen. Man könnte aber fast jede dieser Gemeinden zwei bis drei Mal größer sein als sie ist; ja, wenn die Frage ganz anders und mit Katholiken bevölkert würde, dann könnten noch 24 Gemeinden entstehen. Aber da die Einwanderung von deutschen Katholiken eine beschränkte ist, so kommen die nichtdeutschen Nichtkatholiken, lau-

den das Land, legen sich unter den Schatten fest und bilden für die Einheit der Katholiken einen lächerlichen Gemisch. Gelegenheiten für gute Katholiken hier in deutschen Gemeinden sich herbeizulassen gibt es genug, aber dies ist den Auswanderungswilligen in den St. Staaten und im Ausland nicht genügend bekannt. Deshalb kommen sie nicht. Gätten die deutschen Zeitungen in den St. Staaten den Plan der Einwanderung, sich in Canada niederzulassen, nicht bekannt gegeben; hätte fange die „Cath. Settlement Society“ ihrer gesunden Fikulare nicht überall in den St. Staaten verhandelt; niemals wäre die St. Peter's Kolonie zu Stande gekommen, eine Kolonie, die sich regierenden sucht in ganz Amerika. Nichts wie in der St. Peter's Kolonie ging man zu Werke bei der Gründung der St. Joseph's Kolonie. Freilich hätte bei beiden Gründungen die freien Funktionen die größte Anziehungskraft aus. Aber immerhin muß den Leuten, die Lust haben, nach Canada zu ziehen, der Weg gezeigt werden, es muß ihnen die Möglichkeit der Erziehung und die Garantie sich in deutschen Gemeinden niederlassen zu können, geboten werden, aber fursorgfältig, man muß sie über die hierigen deutschen Gemeinwesen und über hierige Bedürfnisse aufklären, es sie sich für Canada entscheiden. Diese Aufklärung kann aber nur durch die deutsche katholische Presse in den St. Staaten und im Ausland über die gebrauchte Fikulare bewerkstelligt werden. Wer soll die Aufklärung geben? Die deutschen kath. Landgemeinden? Geringe tun es, aber die meisten tun es nicht. Ueberdies gibt es sehr wenige deutsche kath. Landgemeinden. Sollen die deutschen Priester Canadas es tun? Sie können hin und wieder vielleicht eine derartige Correspondenz in deutschen Zeitungen anbringen, aber für eine diebeständige Anzeige fehlt ihnen das Geld. Auch die canadische Regierung tut es nicht. Wer also kann die nötige Aufklärung, die notwendige Aufklärung — ich sage Aufklärung — werden aber das Wort Propaganda — unter die Leute außerhalb Canadas bringen? Meiner Ansicht nach kann und soll es der Volksverein. Dies der Volksverein tun soll, ob durch das Präsidium oder die Ortsgruppen, darüber mag er selber entscheiden. Jederfall wäre es von sehr großem Nutzen, wenn die Ortsgruppen deutsche katholische Einwanderer für ihre Gemeinden gewinnen könnten. — Da wird wohl mancher bei sich denken, ja, warum betreibt der St. Peter's Bote nicht selber diese missionarische Aufklärung? Darauf antworte ich: Weil er nur eine beschränkte Zahl von Lesern in den St. Staaten und im Ausland hat. Ueberdies bringt ja dennoch jede Nummer Auskunft über canadische Verhältnisse. Tropfen er aber nicht diese Propaganda treibt, so ist es doch Tatsache, daß schon viele wegen der Anstalts, die sie durch den St. Peter's Bote erhalten, ihre Schritte nach Canada lenkten und sich hier niederließen. — Man richtig urteilt? Habets, der Generalsekretär des Volksvereins, wenn er sagt, daß viele Einwanderer schon einen bestimmten Platz im Auge haben, wenn sie nach Canada kommen. Denn gewiß sind jene leichtfertige Menschen und man möchte sagen leichte Katholiken, die mit Sod und Bod nach Canada ziehen und keinen bestimmten Platz im Auge haben. Die Katholiken, welche aus Deutschland kommen, reifen gewöhnlich unter dem Schutze des St. Raphael's Vereins. Das Januarchief des „St. Raphael's Blatt“, des Organs des gleichnamigen Vereins, empfiehlt den nach Canada Reisenden folgende Vertretermänner in Canada:

„Balgonie (Brov. Saskatchewan): Rev. Vater Janzen; Berlin (Brov. Ontario): Rev. Theob. Steg; C. A. College; Calgary (Brov. Alberta): Rev. Vater Reil; St. Mary's Church; Montreal (Brov. Quebec): Rev. Vater Bobay; C. S. A. Convent d. Hochelaga, Rue Notre Dame; Regina (Brov. Saskatchewan): Rev. German Oblate Fathers; Holy Rosary Church; Winnipeg (Brov. Manitoba): Alfred Bonnet; West-Canada Publishing Company and Rev. German Oblate Fathers, St. Joseph's Church, 491 College Ave.; Quebec: Rev. Vater Ignatius Freudenreich; Franziskanermission, 33 Rue de l'Alberne; Edmonton (Brov. Alberta): Rev. German Oblate Fathers, St. Joseph's Church; Münster (Brov. Saskatchewan): Rev. Bruno Dörfler; D. S. B. St. Peter's Monastery; Vethbridge (Brov. Alberta): Rev. German Oblate Fathers; Grayson (Brov. Saskatchewan): Rev.

German Oblate Fathers.“ Für Deutschland ist dies eine wertvolle Auskunft. Bertold ist auch die Auskunft, die der deutsche Artikel „Canada als Kolonialland“ in ebendiesem Organ des St. Raphael's Vereins gibt. Würde nun der canadische Volksverein dafür sorgen, daß eine ähnliche Auskunft von Zeit zu Zeit auch in anderen verlässlichen Blättern Deutschlands, Österreichs, Russlands und der St. Staaten erdient, so würde hiedurch mit verhältnismäßig wenigen Auslagen ungeheuer viel Gutes gestiftet werden. Auf diese Art würden dann junere mit unglücklichen Püßen gegründeten Parteien werden Zentren des Deutschums, Bollwerke des Glaubens, die Hoffnung des Fortschritts, der Trost des Bischofs, ein Stützpunkt für die Gläubigen in allen Gefahren, die Freunde Gottes.

St. Peter's Kolonie. Am 7. Mai wird zu Senora Lake die Erstkommunion der Kinder stattfinden. Die Zahl der Erstkommunikanten beläuft sich auf 60. Am 1. Mai wurde in St. Gregor nach einer vom hochw. P. Leo gelehrten hl. Messe die Pfarrschule wieder eröffnet. Die Zahl der Kinder am ersten Tage war 23. Herr Frank Klemel wurde als Lehrer engagiert. Der hochw. P. Casimir hielt am 23. April Gottesdienst in Dana, um den dort wohnenden Polen und Galizianern Gelegenheit zu geben, die Osterpflicht zu erfüllen. Ungefähr 90 Personen empfingen daher auch die heiligen Sacramente. Während der hierauf folgenden Tage hielt er sich in Leoveld und Hoodoo auf, um auch den in jenen Gegenden zerstreut wohnenden Polen und Galizianern Beichte zu hören und die Osterkommunion zu spenden. Am 1. Mai trauerte er in Bruno ein Galizierpaar. In der vom hochw. P. Dominik postulierten St. Anna Gemeinde wird die Erstkommunion von etwa 80 Kindern am 21. Mai stattfinden. Am 23. April hielt der hochw. P. Chrysostomus Gottesdienst im Hause des Herrn Dawin, 8 Meilen südwestlich von Bruno, bei welcher Gelegenheit Herr Dauphin's 7-jähriger Sohn die erste hl. Kommunion empfing. Frank Hamm, der Sekretär der Bayne Municipalität, hat sein Quartier in Bruno aufgeschlagen. Der hochw. P. Peter verließ am 28. hl. Sterbefestramenten am 30. April die zwei jüngsten Kinder Anna und Wilhelm des Herrn Geo. Bauer von Münster. Die Kleinen lebten an einer schlimmen Erkrankung. Alphons und Fred Behiels von Watson hatten bis zum 23. April schon 100 Acres in Weizen eingegät. Notieren Sie das Datum, da S. L. Taube, ein Spezialist für Augenkrankheiten, sich in Wallace's Apotheke zu Humboldt aufhalten wird. Wenn Ihre Augen in irgend einer Weise zu beklagen, konsultieren Sie ihn am Freitag und Samstag, den 5. und 6. Mai. Der Rat des L. J. D. No. 369 trat am 29. April zusammen, und es wurde beschloffen, daß es nicht zulässig sei, Vieh frei herumlaufen zu lassen. Folgende Kandidatenspezifiker wurden ernannt: Div. 1 H. M. Taylor, S. W. 4 S. 4-37-19 und John Nordby, Engelfeld; Div. 2 — Div. 3 A. H. Pilla, S. 21-37-21; Div. 4 J. A. Koenders, S. 2-39-19; Div. 5 Milton Bragg, S. 22-39-20; Div. 6 Geo. Gerwing, Lenora Lake.

Zu verkaufen eine Anzahl Viertel-Sektionen guten Landes in der Nähe von St. Gregor. Wenn der Käufer willens ist, ein gut Teil des Landes während des Sommers zu brechen, dann braucht er im ersten Jahre keine Bargzahlung darauf zu machen. Wir verkaufen zu leichtem Bedingungen, auf langen Termin und zu niedrigen Zinsen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an J. Heidgerken, Humboldt, Sask. 85 Prozent aller Kopfleiden rühren von der Ueberanstrengung der Augen her. Werden Sie in dieser Hinsicht belästigt? Wenn ja, dann konsultieren Sie S. L. Taube in Wallace's Apotheke zu Humboldt am Freitag und Samstag, den 5. und 6. Mai.

Am 28. April hatten wir einen schönen, mit Schneeflocken vermischten Sprühregen, der während des ganzen Tages anhielt und bei der Nacht in Schnee sich verwandelte. Dieser Regen war dem Farmer sehr erwünscht, weil er dem Boden die nötige Feuchtigkeit gab. Nach dem Regen folgte rauhes Wetter und bei der Nacht Frost. Die Prairie fängt jetzt allerorts an zu grünen. G. A. Campbell, der Manager der Union Bank von Humboldt, ist nach Dauphin verlegt worden. Ludworth, hier, an der zweiten Station nord von Dana an der neuen Grand Trunk Eisenbahn nach Prince Albert läßt gegenwärtig die Canadian Bank of Commerce ein Postgebäude errichten. Der Geschäftsführer dieser Bank ist bei Herrn Spani einquartiert. Er leitet den Bau, und wird, sobald derselbe fertig ist, das Geschäft eröffnen. Das Baumaterial wurde von der bekannten Firma Klaffen Bros. von Dana bezogen und waren bis zum 20. April bereits 7 Fuhren Bauholz nach Ludworth abgeliefert. Am 1. Mai wurde die St. Bernhards Pfarrschule zu Pilger mit Fräulein Christina Chamweder als Lehrerin eröffnet. Am ersten Tage besuchten 46 und am zweiten schon 52 Kinder die Schule. Am Sonntag den 30. April wurde in der St. Bernhards Kirche zu Pilger dem Leo Wager ein Sohn auf den Namen Eduard durch P. Bonifaz getauft. Am 30. April wurde im Schulhause nahe der Farm des Herrn Alex. Schuler (T. 39, R. 21) eine weitere Versammlung der Herren abgehalten, welche sich für die Einrichtung von Farmer „Stores“ interessieren. Die zwei Wochen vorher in Münster angenommenen Bestimmungen wurden ratifiziert und einige neue hinzugefügt. Auch wurden fünf Direktoren gewählt, welche bis zu der ersten Generalversammlung nach der Inkorporation zu fungieren haben. Der Sekretär wurde angewiesen, unverzüglich die nötigen Schritte zur Inkorporation zu tun. Auch eine Anzahl von Farmern aus Annaheim nahm an der Versammlung teil, so daß man glaubt, daß sich dort die Bewegung ebenfalls in solchem Maße ausarbeiten werde, daß dort die Einrichtung eines vierden Geschäftes durchführbar sein wird.

Am 2. Mai fand auf der Farm des Herrn Theo. Nlekes bei Münster die öffentliche Versteigerung des beweglichen Eigentums des genannten Herrn statt. Wiewohl die Krankheit seiner Gattin Herrn Nlekes gezwungen hatte, die Versteigerung zu einer Zeit abzuhalten, in der die Farmer sehr beschäftigt sind, weshalb die Teilnahme nicht sehr groß war, so waren die erzielten Preise doch im Allgemeinen ziemlich annehmbar, mit Ausnahme der Farmmachinerie, welche sehr billig verkauft wurde.

Offizieller Wetterbericht 1911. 1. April 28 17 51 2. " 26 16 57 3. " 28 8 40 4. " 30 17 49 5. " 27 20 59 6. " 30 18 73 7. " 35 27 49 8. " 43 23 53 9. " 49 27 47 10. " 48 32 43 11. " 50 28 59 12. " 35 15 50 13. " 40 20 49 14. " 38 21 36 15. " 51 30 35 16. " 61 31 34 17. " 58 30 47 18. " 59 32 61 19. " 60 30 69 20. " 61 28 61 21. " 67 32 35 22. " 68 40 46 23. " 67 34 69 24. " 67 37 70 25. " 68 43 76 26. " 58 46 67 27. " 56 30 61 28. " 43 32 60 29. " 38 28 53 30. " 43 31 45

Die Förderung des katholischen Lebens angeregt und in dauernder Arbeit mit errungen, sichert ihm für alle Zeiten einen Ehrenplatz in den Reihen der treuen, selbstlosen Kämpfer für Recht und Freiheit der Katholiken. Verlin. Wie aus Wien ertelant, hat Kaiser Wilhelm den erneuten Bemühungen von Seiten hervorragender Polen Beachtung geschenkt und die Überführung der Gräber des Kardinals Grafen Ledochowski nach heimischer Erde genehmigt. Kardinal Ledochowski starb am 22. Juli 1902 in Rom, wohin er sich bereits im Februar 1876 begeben hatte, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen war, in welchem er wegen seines Widerstandes gegen die Maßregeln der preussischen Regierung in der Schulfrage und besonders gegen die Maßregeln eine zweijährige Strafe hatte abzuüben müssen. Mitte April 1874 war seine Amtsversetzung als Erzbischof von Posen und Gnesen durch den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten erfolgt. Noch als er im Gefängnis saß, war er vom Papst zum Kardinal ernannt worden. Paderborn. Am 5. April erteilte der hochw. Herr Bischof Dr. Schulte im Dome 14 Seminaristen und 11 Franziskaner die Subdiakonatsweihe. Am 7. April wurden 14 Seminaristen, 12 Alumnen aus dem Missionshause zu Drentrop und 8 Franziskaner zu Diakonen, 35 Seminaristen und 13 Franziskaner zu Priestern geteilt. Dresden. Frau v. Ohren, die Gemahlin des Majors v. Ohren, des Militärgouverneurs der Söhne des Königs, ist, den Dresd. Nachr. zufolge, zur katholischen Kirche zurückgekehrt. Frau v. Ohren ist eine Tochter des verstorbenen Kriegsministers v. Plasch und seine noch lebenden Gemahlin, geb. v. Schirchly und Bögenhoff. Lutzburg. Das Schriftstellerheim der deutschen Jesuiten in Lutzburg ist am 20. März in den Besitz der dortigen großherzoglichen Regierung übergegangen. Fortan befindet es sich in Vollenburg (Holland). Das Haus verdiente wegen seiner schönen Lage den Namen Vollenburg, mit dem es allgemein bezeichnet wurde. Das Heim füllte, unentdroffener Gelehrtenarbeit soll zu einer Handwerkerhülle dienen; die Kapelle und Bibliothek werden zu Ausstellungsräumen umgestaltet. Die Jesuitenpatres haben aber in Lutzburg eine kleine Niederlassung beibehalten. Sechs Patres und drei Brüder wohnen daselbst auf der Höhe des Lippertsberges im Kaderiushaus, um von Lutzburg aus Missionstätigkeit auszuüben. Rom. Der Herzog von Orleans,

Am 7. Mai wird zu Senora Lake die Erstkommunion der Kinder stattfinden. Die Zahl der Erstkommunikanten beläuft sich auf 60. Am 1. Mai wurde in St. Gregor nach einer vom hochw. P. Leo gelehrten hl. Messe die Pfarrschule wieder eröffnet. Die Zahl der Kinder am ersten Tage war 23. Herr Frank Klemel wurde als Lehrer engagiert. Der hochw. P. Casimir hielt am 23. April Gottesdienst in Dana, um den dort wohnenden Polen und Galizianern Gelegenheit zu geben, die Osterpflicht zu erfüllen. Ungefähr 90 Personen empfingen daher auch die heiligen Sacramente. Während der hierauf folgenden Tage hielt er sich in Leoveld und Hoodoo auf, um auch den in jenen Gegenden zerstreut wohnenden Polen und Galizianern Beichte zu hören und die Osterkommunion zu spenden. Am 1. Mai trauerte er in Bruno ein Galizierpaar. In der vom hochw. P. Dominik postulierten St. Anna Gemeinde wird die Erstkommunion von etwa 80 Kindern am 21. Mai stattfinden. Am 23. April hielt der hochw. P. Chrysostomus Gottesdienst im Hause des Herrn Dawin, 8 Meilen südwestlich von Bruno, bei welcher Gelegenheit Herr Dauphin's 7-jähriger Sohn die erste hl. Kommunion empfing. Frank Hamm, der Sekretär der Bayne Municipalität, hat sein Quartier in Bruno aufgeschlagen. Der hochw. P. Peter verließ am 28. hl. Sterbefestramenten am 30. April die zwei jüngsten Kinder Anna und Wilhelm des Herrn Geo. Bauer von Münster. Die Kleinen lebten an einer schlimmen Erkrankung. Alphons und Fred Behiels von Watson hatten bis zum 23. April schon 100 Acres in Weizen eingegät. Notieren Sie das Datum, da S. L. Taube, ein Spezialist für Augenkrankheiten, sich in Wallace's Apotheke zu Humboldt aufhalten wird. Wenn Ihre Augen in irgend einer Weise zu beklagen, konsultieren Sie ihn am Freitag und Samstag, den 5. und 6. Mai. Der Rat des L. J. D. No. 369 trat am 29. April zusammen, und es wurde beschloffen, daß es nicht zulässig sei, Vieh frei herumlaufen zu lassen. Folgende Kandidatenspezifiker wurden ernannt: Div. 1 H. M. Taylor, S. W. 4 S. 4-37-19 und John Nordby, Engelfeld; Div. 2 — Div. 3 A. H. Pilla, S. 21-37-21; Div. 4 J. A. Koenders, S. 2-39-19; Div. 5 Milton Bragg, S. 22-39-20; Div. 6 Geo. Gerwing, Lenora Lake.

Zu verkaufen eine Anzahl Viertel-Sektionen guten Landes in der Nähe von St. Gregor. Wenn der Käufer willens ist, ein gut Teil des Landes während des Sommers zu brechen, dann braucht er im ersten Jahre keine Bargzahlung darauf zu machen. Wir verkaufen zu leichtem Bedingungen, auf langen Termin und zu niedrigen Zinsen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an J. Heidgerken, Humboldt, Sask. 85 Prozent aller Kopfleiden rühren von der Ueberanstrengung der Augen her. Werden Sie in dieser Hinsicht belästigt? Wenn ja, dann konsultieren Sie S. L. Taube in Wallace's Apotheke zu Humboldt am Freitag und Samstag, den 5. und 6. Mai.

Offizieller Wetterbericht 1911. 1. April 28 17 51 2. " 26 16 57 3. " 28 8 40 4. " 30 17 49 5. " 27 20 59 6. " 30 18 73 7. " 35 27 49 8. " 43 23 53 9. " 49 27 47 10. " 48 32 43 11. " 50 28 59 12. " 35 15 50 13. " 40 20 49 14. " 38 21 36 15. " 51 30 35 16. " 61 31 34 17. " 58 30 47 18. " 59 32 61 19. " 60 30 69 20. " 61 28 61 21. " 67 32 35 22. " 68 40 46 23. " 67 34 69 24. " 67 37 70 25. " 68 43 76 26. " 58 46 67 27. " 56 30 61 28. " 43 32 60 29. " 38 28 53 30. " 43 31 45

Die Förderung des katholischen Lebens angeregt und in dauernder Arbeit mit errungen, sichert ihm für alle Zeiten einen Ehrenplatz in den Reihen der treuen, selbstlosen Kämpfer für Recht und Freiheit der Katholiken. Verlin. Wie aus Wien ertelant, hat Kaiser Wilhelm den erneuten Bemühungen von Seiten hervorragender Polen Beachtung geschenkt und die Überführung der Gräber des Kardinals Grafen Ledochowski nach heimischer Erde genehmigt. Kardinal Ledochowski starb am 22. Juli 1902 in Rom, wohin er sich bereits im Februar 1876 begeben hatte, nachdem er aus dem Gefängnis entlassen war, in welchem er wegen seines Widerstandes gegen die Maßregeln der preussischen Regierung in der Schulfrage und besonders gegen die Maßregeln eine zweijährige Strafe hatte abzuüben müssen. Mitte April 1874 war seine Amtsversetzung als Erzbischof von Posen und Gnesen durch den Gerichtshof für kirchliche Angelegenheiten erfolgt. Noch als er im Gefängnis saß, war er vom Papst zum Kardinal ernannt worden. Paderborn. Am 5. April erteilte der hochw. Herr Bischof Dr. Schulte im Dome 14 Seminaristen und 11 Franziskaner die Subdiakonatsweihe. Am 7. April wurden 14 Seminaristen, 12 Alumnen aus dem Missionshause zu Drentrop und 8 Franziskaner zu Diakonen, 35 Seminaristen und 13 Franziskaner zu Priestern geteilt. Dresden. Frau v. Ohren, die Gemahlin des Majors v. Ohren, des Militärgouverneurs der Söhne des Königs, ist, den Dresd. Nachr. zufolge, zur katholischen Kirche zurückgekehrt. Frau v. Ohren ist eine Tochter des verstorbenen Kriegsministers v. Plasch und seine noch lebenden Gemahlin, geb. v. Schirchly und Bögenhoff. Lutzburg. Das Schriftstellerheim der deutschen Jesuiten in Lutzburg ist am 20. März in den Besitz der dortigen großherzoglichen Regierung übergegangen. Fortan befindet es sich in Vollenburg (Holland). Das Haus verdiente wegen seiner schönen Lage den Namen Vollenburg, mit dem es allgemein bezeichnet wurde. Das Heim füllte, unentdroffener Gelehrtenarbeit soll zu einer Handwerkerhülle dienen; die Kapelle und Bibliothek werden zu Ausstellungsräumen umgestaltet. Die Jesuitenpatres haben aber in Lutzburg eine kleine Niederlassung beibehalten. Sechs Patres und drei Brüder wohnen daselbst auf der Höhe des Lippertsberges im Kaderiushaus, um von Lutzburg aus Missionstätigkeit auszuüben. Rom. Der Herzog von Orleans,

Zu verkaufen eine Anzahl Viertel-Sektionen guten Landes in der Nähe von St. Gregor. Wenn der Käufer willens ist, ein gut Teil des Landes während des Sommers zu brechen, dann braucht er im ersten Jahre keine Bargzahlung darauf zu machen. Wir verkaufen zu leichtem Bedingungen, auf langen Termin und zu niedrigen Zinsen. Wegen näherer Auskunft wende man sich an J. Heidgerken, Humboldt, Sask. 85 Prozent aller Kopfleiden rühren von der Ueberanstrengung der Augen her. Werden Sie in dieser Hinsicht belästigt? Wenn ja, dann konsultieren Sie S. L. Taube in Wallace's Apotheke zu Humboldt am Freitag und Samstag, den 5. und 6. Mai.

Die Sozialdemokraten und ihre Väter.

Fortsetzung von Seite 3.

geduligen Beharren in ihrem elenden Dasein? Nichts! Sie werden das blinde Schicksal verfluchen, das ihr Leben unerträglich macht, das sie ausschließt von der scheinbaren Glückseligkeit der Reichen. Die sozialen und politischen Einrichtungen werden sie vernichten und betreibt sein, dieselben umzuwerfen.

„Wir sind im Besitze der Macht und werden sie gebrauchen,“ rief eine Stimme.

„Vorläufig! Vergessen Sie nicht, daß gar oft schon der Macht Besitz gewechselt hat, und in der Hand wechseln wird,“ entgegnete Ehrwart. „Nicht allein die zwei Millionen Fabrikarbeiter kommen hier in Betracht, sondern die zahllose Menge aller von Glück und Reichthum ausgeschlossenen. Nach dem Plane der national-liberalen Partei für den inneren Ausbau des Reiches soll ja der Arbeiter, auf welchem die christliche Staatsordnung ruht, ausgebrochen, — der religiöse Glaube vernichtet, — der Mensch seiner freien Berufstätigkeit beraubt, — die Kirche verstaatlicht, — die geistlichen Erben verbannt, — die Schulen konfessionslos gemacht, — das gesamte Volk der Religion entfremdet werden. Ein sehr bedeutendes Maß geistiger Blindheit gehört dazu, die naturgemäßen Folgen dieser entsetzlichen Empörung gegen die christliche soziale Ordnung nicht zu erkennen. Den liberalen gemäßigten Fabrikarbeitern werden sich ungezählte Millionen anschließen. Die Gesamtmasse des Proletariats wird sich mit ihnen verbinden, zum Sturze der gesellschaftlichen Ordnung, — nicht durch Revolution, sondern auf gesetzmäßigen Wege. Der herrschende Liberalismus, dessen Rechtsquelle nur die Macht ist, hat nicht allein die Fabrikarbeiter für seine Zwecke geduldet, sondern er hat auch die unbefangene Gewerbetreibende, die schrankenlose Freizügigkeit und Handelsfreiheit eingeführt, jenes immerwährende Ungehener der Selbsttötung und Habgier entzweit, welches den Bauernstand zerstückelt und verdirbt und die kleinen Gewerbe zerrummert. Diese zahllose Menge kimmerlich bestehender, oder gänzlich vernichteter Existenzen wird in den Landesparlamenten und im Reichstag die Majorität bilden und diese wird Gesetze dekretieren im Geiste des Proletariats und der Sozialdemokratie. Der erste Gesetzartikel wird vielleicht heißen: Jedes persönliche Eigentum ist aufgehoben. Sämtliche Fabriken und großindustrielle Werke sind zu betreiben im Interesse der Allgemeinheit.“

„Mange machen gilt nicht!“ sagte Ehrwart mit erzwungenem Humor.

„Der Mann hat Recht!“ murmelte Kagenheim.

„Anderlich!“ rief eine andere Stimme.

„Ich finde die unabweislichen Konsequenzen der liberalen Volkserziehung nicht lächerlich, sondern fürchterlich ernst und schrecklich,“ entgegnete Ehrwart. „Die liberale Erziehung wird dem Volke das Gift der Ferkelung und sozialen Verderbens einflößen. In Zukunft werden entstehen, die jedem Gmüthsvollen das Verständnis ansprechen: Entweder aufständische Rückkehr zum religiösen Glauben und Leben, oder allgemeiner Umsturz und Untergang! Darum bitte ich Sie, die geplante verhängnisvolle Bahn nicht zu beschreiten. Meine Herren! Sie kennen unsere Hüttenwerksordnung, die seit vierhundert Jahren besteht und überaus heilbringend wirkt. In steter Verbindung mit den Arbeitern, kenne ich nicht bloß deren Tagesarbeiten, und Wünsche, sondern auch jene unerschöpfliche Quelle, welche täglich den Arbeitern Kraft, Trost und Freude spendet bei Erfüllung des schweren Berufes. Diese Quelle ist die religiöse Wehrzeugung. Die Religion verpflichtet den Menschen zur Arbeit. Den Ungehörigen der Stammeltern bestrafte Gott durch das Gebot: „Im Schweiße deines Angesichtes sollst du dein Brot essen!“ Hieraus folgt, daß die

Arbeit mit dem Verhältnisse zu Gott und mit der Sünde zusammenhängt, daß sie teils Strafe, teils Mittel zur Veröhnung mit Gott ist. Der Glaube lehrt ferner, daß Gottes Sohn zur Tilgung der Sünden die menschliche Natur angenommen, daß er Sohn eines Arbeiters und selbst Arbeiter geworden ist. Diese religiöse Anschauungsweise von der Arbeit verleiht derselben eine erhabene Weihe und stützende Kraft. Vorab lehrt Religion den Arbeiter viel höhere Güter und Genüsse kennen, als die irdischen und vergänglich. Der Besitz dieser ewigen Güter ist dem gläubigen Arbeiter in dem Maße gesichert, als er hiemieden seine Pflichten erfüllt. Mühsale und Entbehrungen erträgt er aus Gehorsam gegen Gott und in der Hoffnung auf die ewige Vergeltung. Darum hat nur der christlich gesinnte Arbeiter für seine Stellung in der menschlichen Gesellschaft hinreichende Gründe zur Beruhigung und Zufriedenheit. Nur er hat für seine Arbeit Motive, die ihn fittigen können. Nur ihn tragen und erheben Ideen, die ihn, bei allem Verzicht auf Genüsse und Annehmlichkeiten, durch beglückenden Seelenfrieden und frohe Zuversicht auf die künftige gerechte Ausgleichung mit seiner harten Lebensstellung versöhnen. Und weil dies alles dem undristlichen und glaubenslosen Arbeiter fehlt, so bitte ich Sie dringend, den heilsamen Schritt zur liberalen Arbeiterimpfung zu unterlassen.“

Nach Ehrwart's Rede entstand eine lange Pause des Schweigens. Der Ausdruck von Ernst und Bedenken auf manchem Gesichte bewies, daß Ehrwart's Ausführungen teilweise eine verdiente Würdigung fanden.

„Da wir den liberalen und nicht den ultramontanen Standpunkt einnehmen,“ unterbrach John das Schweigen, „so bin ich der Ansicht, daß wir sofort zur Tagesordnung übergehen, und den Modus zur Einführung des Arbeiterbildungsvereins besprechen sollten.“ Herr Gottfried erhob sich und verließ mit knapper Verbeugung den Salon.

Empört über die kalte Entschlossenheit und Verblendung, womit die Großindustriellen Lügeln der der Rette zur Entchristlichung und liberalen Impfung der Fabrikarbeiter sich einfügten, verließ Ehrwart das Haus. In seiner Aufregung bemerkte er nicht, daß er bei gewöhnlichen Ausgang für Fremde verwehrt, durch den Garten hin schritt. Sein Angesicht glühte, seine Augen flammten, Entzündung loderte in seinen Zügen, während seine Hände am Boden haften. So entging ihm, daß er sich in der Runde bewegte, indem er hastig ein großes, rundes Blumenbeet umkreiste. Sein Kreislaufen blieb nicht unbeachtet; denn das Blumenbeet lag vor der Nollenlaube, in der Emma saß. Schon zweimal war er an ihr vorbeigefahren, verriet in Gedanken, die ebenbürtig müde sein mochten, wie seine Schritte. Sie beobachtete den jungen Mann, begriff die Heftigkeit seiner Aufregung, und jetzt gestellte sich zur Achtung und Bewunderung für den mutvollen Anwalt des Christentums ihre lebhafteste Teilnahme für dessen gegenwärtigen Zustand. Als er zum dritten Male herantrat, erhob sie sich, und trat hinter den Eingang der Laube. Abermals war er vorbeigefahren, ohne sie zu bemerken. Da sprach eine sanfte Stimme: „Herr Ehrwart, ich grüße Sie!“

Vetroffen hielt er inne, blickte auf und gewahrte, kaum vier Schritte vor sich, die jungfräuliche Gestalt, umrahmt von zahlreichen Rosen, deren Farbenglanz und Duft ihrer Königin zu huldigen schienen. Emma selbst strahlte in Schönheit und Anmut, ihre Augen leuchteten und ruhen forschend auf Ehrwart, der sie einige Sekunden sprachlos anstarrte. Jählings seinen Gedanken entrisen, glück er einem Menschen, dem eine berückende Erscheinung die Fassung raubte. Jetzt verbeugte er sich und griff in seiner Verwirrung nach der ersten besten Anstandsformel.

„Gnädiges Fräulein, ich bitte um

Abonnieren auf den

„St. Peters Bote“

unterstützen eure

Presse!

Druckerei

St. Peters Bote

Münster

Saskatchewan

Druckerei

St. Peters Bote

Münster

Saskatchewan

Druckerei

St. Peters Bote

Münster

Saskatchewan

Druckerei

St. Peters Bote

Münster

Saskatchewan

Druckerei

St. Peters Bote

Münster

Saskatchewan

Druckerei

St. Peters Bote

Frische Frühjahrs-Waren! J. J. STIEGLER, Phone 30, Hauptstrasse, HUMBOLDT.

Grundeigentum! Verbessertes und wildes Farmland, ebenso städtisches Grundeigentum zu verkaufen. F. J. VOSSEN, jr. - WATSON, SASK.

Gebetbücher. Die Office des St. Peters Boten erdelt fürzlich eine reiche Sendung von deutschen Gebetbüchern, die so schön wie je...

Wiederverkäufer erhalten bedeutenden Rabatt. Preisliste. Des Kindes Gebet. Gebetbuch für Schulkinder. Weiser Einband mit Goldprägung. 220 Seiten. 15c

Saskatoon Creamery Co. Ltd. Wir kaufen: Milch zu 17c per Gallone. Sauren Rahm 50c per Pfund Butterfett

Baumaterialien. Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Firne, Kiefer, und Eicheholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Wandungen, usw.

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan. Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Abonnieren auf den „St. Peters Bote“ unterstützen eure Presse! Druckerei St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

COCKSHUTT Disc and Drag Harrows. This illustrates the Cockshutt No. 1 Out-throw Disc Harrow—a strong, simple, efficient machine. LINDBERG & BONAS, MUENSTER SASK.

Wenn Sie Ihre Bestimmungen treffen, sehen Sie zu, auf daß Sie die richtige Zeit haben. Kaufen Sie Ihre Uhr hier, und Sie haben immer die richtige Zeit.

Saskatoon Creamery Co. Ltd. Wir kaufen: Milch zu 17c per Gallone. Sauren Rahm 50c per Pfund Butterfett

Baumaterialien. Wir haben einen vollständigen Vorrat von trockenem Spruce, Firne, Kiefer, und Eicheholz von der besten Qualität an Hand, auch eine vollständige Niederlage von Fensterrahmen, Türen, Wandungen, usw.

St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan. Man richte alle Bestellungen an St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Abonnieren auf den „St. Peters Bote“ unterstützen eure Presse! Druckerei St. Peters Bote, Münster, Saskatchewan.

Entschuldigung! Vergeben Sie meine Dreifigkeit, Sie gehört zu haben. Wie ich jetzt gewahre, verfehlt ich den vorgeschriebenen Weg und gelangte abirrend, gleichsam mit verhärteten Sinnen, in den Garten. Es bedarf keiner Entschuldigung Ihrerseits,“ entgegnete Emma lächelnd. „Ihr Fehlgang ist vielmehr ganz erwünscht, weil es mir Gelegenheit verschafft, Ihnen meine Hochachtung auszusprechen und meinen Dank für Ihre tapfere Verteidigung des Glaubens.“ „Wie können Sie hievon Kenntnis haben?“ „Die Fenster stehen offen, und Sie sprachen sehr laut und kräftig wie ein Mann, der mit Begeisterung für die höchsten Güter eintritt. Reines Ihrer goldenen Worte entging mir.“ „Ihre wohlwollende Aufmerksamkeit freut mich sehr, Fräulein Rufens. Dagegen fielen meine Worte in dem Salon auf unfruchtbareren Boden. Ich beklage den Widerspruch gegen das Licht der religiösen Wahrheit, und deren gegenwärtigen Wanken. Solche Verstocktheit und starrsinnige Glaubenslosigkeit sind wie ein Strauß, von Gott verhängt über bösen Willen.“ „Sie nichte bestimmend.“ „Ihre Auffassung ist begründet, und erinnert an die Worte des Weltenerlösers: „Dieses aber ist das Weisheit, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr, als das Licht; denn ihre Werke waren böse.“ „Wer Böses tut, der haßt das Licht, und kommt nicht hin zu dem Lichte, auf daß seine Werke nicht aufgedeckt werden.“ „Ihre Bekanntschaft mit der heiligen Schrift ist erstaunlich, gnädiges Fräulein!“ „Selbstverständliches kann nicht Staunen erregen.“ „Sprach Sie, während Versuchungen und Angriffe wider den Glauben ausgeübt sind, der flüchtet unter den Schutz der göttlichen Wahrheit. Deshalb sind die vier Evangelien, mit beigefügten Erklärungen unserer Kirche, meine tägliche Lektüre.“ „Ich wiederhole meine innige Teilnahme für Ihre peinliche Stellung,“ sprach er warm. „Haben Sie aus in dieser schweren Prüfung und beglücken Sie mich durch die Möglichkeit, Ihnen dienen zu dürfen.“ „Sie neigte dankend das Haupt und er verabschiedete sich. Während Herr Gottfried auf der Straße dahinschritt, beschäftigte ihn Emmas Persönlichkeit, und die ihm zufällig regten sich mit Macht, die ihm bisher fremd waren.

Entschuldigung! Vergeben Sie meine Dreifaltigkeit. Sie gehört zu haben. Wie ich jetzt gewahre, verfehle ich den vorgezeichneten Weg und gelangte absichtslos, gleichsam mit verhallenden Stimmen, in den Garten.

„Es bedarf keiner Entschuldigung Ihrerseits und keiner Nachsicht meinerseits,“ entgegnete Emma lächelnd. „Ihre Fehlgänge sind vielmehr ganz erwünscht, weil es mir Gelegenheit verschafft, Ihnen meine Hochachtung auszusprechen und meinen Dank für Ihre tapfere Verteidigung des Glaubens.“

„Wie können Sie hiedon Kenntnis haben?“
„Die Fenster stehen offen, und Sie sprachen sehr laut und kräftig, wie ein Mann, der mit Begeisterung für die höchsten Güter eintritt. Keines Ihrer goldenen Worte entging mir.“

„Ihre wohlwollende Aufmerksamkeit freut mich sehr, Fräulein Rufen! Dagegen fielen meine Worte im Salon auf unfruchtbaren Boden. Ich beklage den Widerspruch gegen das Licht der religiösen Wahrheiten und deren segensvolles Walten. Solche Verstocktheit und starrsinnige Glaubenslosigkeit sind wie eine Strafe, von Gott verhängt über bösen Willen.“

Sie nickte beistimmend.
„Ihre Auffassung ist begründet und erinnert an die Worte des Weltenerlösers: „Dieses aber ist das Gericht, daß das Licht in die Welt gekommen ist, und die Menschen liebten die Finsternis mehr, als das Licht; denn ihre Werke waren böse. Wer böses tut, der haßt das Licht, und kommt nicht hin zu dem Lichte, auf daß seine Werke nicht aufgedeckt werden.“

„Ihre Bekanntheit mit der heiligen Schrift ist erstaunlich, gnädiges Fräulein!“

„Selbstverständliches kann nicht Staunen erregen,“ sprach sie. „Wer steten Verlesungen und Angriffen wider den Glauben ausgesetzt ist, der flüchtet unter den Schutz der göttlichen Wahrheit. Deshalb sind die vier Evangelien, mit beigefügten Erklärungen unserer Kirche, meine tägliche Lektüre.“

„Ich wiederhole meine innige Teilnahme für Ihre peinliche Stellung,“ sprach er warm. „Harren Sie aus in dieser schweren Prüfung und beglücken Sie mich durch die Möglichkeit, Ihnen dienen zu dürfen.“
Sie neigte dankend das Haupt, und er verabschiedete sich.

Während Herr Gottfried auf der Straße dahinschritt, beschäftigte ihn Emmas Persönlichkeit, und Gefühle regten sich mit Macht, die ihm bisher fremd waren.

Fortsetzung folgt.

Kälberdurchfall.

Durchfall und Ruhr sind nichts Seltenes bei Kälbern, und eine ganze Menge Tiere geben daran zu Grunde. Es wird deshalb auch von Ragen sein, was die Wisconsiner Versuchsanstalt aus ihren Erfahrungen darüber berichtet. Die Kälber auf der Versuchsanstalt werden schon vordem gegen die Krankheit behandelt, und es wird vor allen Dingen darauf hingearbeitet, den Durchfall zu verhüten dadurch, daß die Kälber sehr reinlich in einem reinlichen, hellen und gut gelüfteten Stalle gehalten werden. Die Kälber bekommen ihre Milch (vollständig von der eigenen Mutter) sehr regelmäßig von zwei bis sechs Pfund dreimal täglich, bis sie vier Wochen alt sind; die Milch wird stets in einer Temperatur von Blutwärme verabreicht und die Tränkeimer werden sehr gewissenhaft sorgfältig rein gehalten.

Trotz aller Vorsichtsmaßregeln stellt sich aber doch hin und wieder bei einem Kalbe Durchfall ein, und es wurde dann mit gutem Erfolg folgende Behandlung angewandt: Sobald sich das erste Symptom von Durchfall zeigt, werden dem Kalbe zwei bis vier Eßlöffel voll Kalboröl in einem halben Pint frische, magerer Milch eingegeben. Dann nach vier bis sechs Stunden ein Teelöffel voll von einer Mischung aus 1 Teil „Salor“ und 2 Teilen Subnitrate of Bismuth, ebenfalls in Milch eingegeben oder auch das Pulver auf die Brust gegeben und mit etwas Milch hinuntergeschluckt. Die beiden Medikamente erhält man in jeder Apotheke, und man kann sie auch gleich im richtigen Verhältnis mischen lassen.

Zahnhygiene.

Die internationale Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 hat den Zahn-erkrankungen eine besondere Gruppe mit praktischen und wissenschaftlichen Ausstellungsobjekten zugewiesen. Es liegt darin für den jungen aufstrebenden Zweig der Zahnheilkunde, die Zahnhygiene, eine erfreuliche Anerkennung. Obwohl die hygienischen Verordnungen der Zahnärzte und ihre Tätigkeit für das Wohl des allgemeinen Volkes noch nicht allen Danks sind, so haben die Vertreter der Zahnhygiene doch schon Erfolge erzielt, die sich bei einer internationalen Ausstellung für Hygiene sehen lassen dürften. Das Programm der Gruppe soll alles umfassen, was auf die Zahnhygiene Bezug hat. Es soll ein wissenschaftliches Gesamtbild der hygienischen Bedeutung der Zahnheilkunde gegeben werden. Dieses Programm gliedert sich ungezwungen in zwei Haupttheile. In dem ersten werden dem Besucher der Ausstellung die Ursachen und Folgen der Zahnverderbnisse vor Augen geführt werden, in dem andern aber wird darüber belehrt werden, in welchem Umfange und in welcher Weise die „Zahnhygiene“, die eine weitverbreitete Volkskrankheit ist, zu bekämpfen ist und wie weit schon die Zahnhygiene dorthin gelangt ist.

Die Ursachen der Zahnverderbnisse sind mannigfacher Art und hängen vielfach eng mit Fragen der allgemeinen Hygiene, der Körperpflege, der Ernährungshygiene und anderem mehr zusammen. Hier sollen also nicht einer anschaulichen Darstellung der Entwicklung der Kiefer und Zähne und ihres feineren Baues, besonders die pathologischen Erscheinungen an den Zähnen vorgeführt werden, die auf Entwicklungsfehler und Allgemeinerkrankungen zurückzuführen sind. Hierbei ist auch Gelegenheit, die in den letzten Jahren so wichtig gewordene Orthodontie (Zahn- und Kieferregulierungen) zur Anschauung zu bringen.

Aber auch umgekehrt wirken Zahn-erkrankungen selbst wieder auf Organe des Menschen, deren Gesundheit die Hygiene sich zur Aufgabe stellt. Es ist somit die Bekämpfung der Zahnkrankheiten, oder wie die Zahnärzte sagen die „Sanierung des Mundes“ auch als eine hygienische Maßregel zu bezeichnen. Folgeerscheinungen der Zahnkrankheiten sind unter anderem Magen- und Darmkrankheiten, Zuckerkranke und allgemeine Infektionen.

Die Zahnhygiene ist überhaupt dazu berufen, die vielfach noch verbreitete Ansicht, daß das Kranksein oder Gesundsein des Mundes von sekundärem Interesse sei, zu bekämpfen und nachzuweisen, daß für die Befreiung der allgemeinen Hygiene der Zustand des Mundes des Einzelindividuum nicht gleichgültig ist. Die Zahnärzte haben ihre soziale Mission naturgemäß zuerst erkannt, und betrachten nicht nur die Bekämpfung der Karies und ihrer Folgen, sondern auch die wissenschaftliche Untersuchung der Ursachen und der Verbreitung der Zahnkrankheiten als ihre Aufgabe. Hier sind besonders die Namen Rösle, Zellen, Michel, Venhardtsen, Gobdon, Non, Cunningham und andere zu nennen. Besonders in Deutschland hat die Zahnhygiene eigentlich ihre wissenschaftliche Begründung gefunden. Was in Bezug auf Statistiken der Verbreitung der Zahnkrankheiten vorhanden ist, wird in übersichtlicher Weise den Besuchern vor Augen geführt werden.

Sie war es ja schließlich auch, die die Zahnärzte dazu führte, die Bekämpfung der Zahnkrankheiten auf breiterer Basis in die Wege zu leiten. Die Einrichtung von Schulzahnkliniken die Einführung zahnärztlicher Hilfe in Meer und Marine, die Gewinnung der Massenverbände für die Fragen der Zahnbehandlung, zahnärztliche Hilfe in Krankenhäusern, Ferienanstalten, Gefängnissen, Ferienkolonien usw., das ist das eigentliche Gebiet der Zahnhygiene. Die Ausstellung wird in Vorträgen, Demonstrationen, Vorlesungen und Demonstrationen dem Besucher ein umfassendes Bild bieten von dem, was in den Kulturstaaten auf diesem Gebiet schon geleistet wird. Deutschland hat durch sein „Kontinuum für Zahnhygiene in den Schulen“ unter dem Vorsitz des Herrn Staatsminister a. D. Erzelang v. Möller bereits erprobte Tätigkeit geleistet. In zahlreichen Städten ist für zahnärztliche Hilfe bei den Volksschulkindern gesorgt. Wie in Straßburg und meiner Abwesenheit sehr vermehrt hat? — Dienstmädchen: „Zuerst habe ich es nicht so bemerkt, aber gestern schien er geradezu verzweifelt zu sein.“

Er kennt sich.
Professor: „Alles in der Welt ist vergänglich.“ — „Sie, das ist total falsch! Mei' Dorst ist unvergänglich.“

Mütter unter sich.
„Ich habe mir sehr vorgenommen, meine Tochter sollen sich kammlich mit 19 Jahren verloben.“ — „Und wenn dies nun nicht geschieht?“ — „Ganz einfach! Dann bleiben sie eben neuneinhalb, bis sie verlobt sind.“

Sicheres Kennzeichen.
Nils (zu ihrer die Hochschule besuchenden Freundin): „Du, Wizzi, versteht du schon recht viel von der Küche? Weist du vielleicht gar schon, wenn die Milch kocht?“ — Wizzi (voll Stolz und entrüstet zugleich): „Aber natürlich, das riecht man ja!“

Berühmtheit.
Gaufreier (zum anderen): „Bestern bin ich aus einem Omnibus herausgefallen!“ — Zweiter: „Ich handle prinzipiell nicht im Omnibus!“

Humoristisches.

Beim Hundekauf.
„Zwanzig Dollars wollen Sie für den Hund haben? Das ist mir viel zu teuer; ich werde Ihnen zehn Dollars dafür geben!“ — „Was, nur zehn Dollars? Kee, danke; fünfzehn sind ja allein als Belohnung ausgeschrie-ben.“

Begründung.
Schiedsrichter: „Wie kamen Sie dazu, den Kläger ein Schaf zu be-ruhen?“ — Beklagter: „Er hatte zu mir gelangt, ich solle ihn ungetrocknet la-sen.“

Gedankenplitter.
„Meine Ausgaben lassen sich mit größerer Sicherheit voraussehen, als die unvorhergesehenen!“

Beim Wort genommen.
„Man soll im Leben immer mehr den Stern als die Schale lieben.“ — „Da möcht' ich mit Ihnen Pflaumen essen.“

Erleichterung.
Nichter: „Zeugin, geben Sie Ihr Alter an!“ — Zeugin: „Dort ist es nicht verdammt?“ — Richter: „Das nicht, aber Sie können es mir durch zwei dividiert nennen.“

Im naturwissenschaftlichen Examen.
Professor: „Nun, Herr Kandidat, was wissen Sie von dem Bindeglied zwischen Mensch und Affen?“ — Kan-didat: „Zah es endete worden ist!“ — Professor: „Vortausend! Wie heißt es denn?“ — Kandidat: „Das Bier.“

Unnützig.
Kellner: „Wünschen Sie eine An-sichtsforte von unserem Hotel?“ — Gast: „Die tüchtig geschnitten worden ist!“ — „Dante, ich habe von Ihrem Ho-tel meine eigenen Ansichten.“

Fatal.
„Warum so traurig, alter Junge?“ — „Mir hat jemand versprochen, hundert Dollars zu leihen und ich Eiel habe vergessen, wer es war.“

Auch ein Künstler.
„Ich höre, Ihr Sohn verwerthet seine Stimme an der Oper. Was singt er denn?“ — „D. er singt gar nicht. Er ruft die Wagen!“

Druckfehler.
Herr Schulze nahm die Einladung zum Stiftungsfeste mit Freuden an, während seine Frau zantend ablehnte.

Besserung.
Nichter: „Zuerst stahlen Sie 100 Dollars und jetzt wieder 80 Dol-lars?“ — Angeklagter: „Nu, da hab' ich mich ja schon um 20 Dollars ge-bessert.“

Schlan.
Schneider: „Wußt alles bis Son-natag fertig sein?“ — Student: „Ja, be-wahre; wenn ich den Kopf habe...“

Verstehlicher Irrthum.
Frau: „Ich begreife nicht, wie du das aushältst. Seit zwei Stunden steht ein Gefäßhändler mit Enten unter deinem Fenster!“ — Professor (gerührt): „So, so Enten sind das — ich dachte, du hättest Kaffeekrän-chen!“

Kaisernhöfliches.
Sergeant: „Wie heißen Sie?“ — „Milch.“ — „Ach darum machen Sie bei der Hitze solch saures Gesicht?“

Unter Neonanten.
„Ich werde morgen um die Hand der reichen Bankierstochter anhalten.“ — „Mha! ... Rothlandung!“

Dann allerdings.
Herr (zum Maidmann): „Wenn es nach mir ginge, könnten Sie Ihre Milch gern verfälschen.“ — Milch-mann: „Verfälschen, Herr?“ — „Ja, wohl, mit Kognak!“

Zweideutig.
Hausfrau (bei der Rückkehr aus der Sommerfrische zum Dienstmä-dchen): „Ist Ihnen aufgefallen, Au-guste, daß mein Mann mich während meiner Abwesenheit sehr vermehrt hat?“ — Dienstmädchen: „Zuerst habe ich es nicht so bemerkt, aber gestern schien er geradezu verzweifelt zu sein.“

Er kennt sich.
Professor: „Alles in der Welt ist vergänglich.“ — „Sie, das ist total falsch! Mei' Dorst ist unvergänglich.“

Es bezahlt sich, bei uns zu kaufen.
Parfümierte Toiletten-Seife, 5c per Stück.
Castil Seife 5c per Stück.
Croß & Blackwell's 1 Pf. Einzelmacht 20c.
Wir verkaufen die berühmte Artura-Ames-Holden-Middleton-Schuhe für Männer, Frauen und Kinder.
Wir sind Agenten für die Deering und McCormick Ackerbau-Gerätschaften.
Sie haben es nicht nötig, von einem Laden zum andern zu laufen, wenn Sie bei uns kaufen.
Wir haben alles, und zwar zu den rechten Preisen.
St. Gregor Mercantile Co.

Unsere Prämien.
Um unsern Abonnenten Gelegenheit zu geben zu unerhöht billigen Preisen gute katholische Bücher
auszuwählen haben wir uns entschlossen jedem unserer Abonnenten, der alle seine Rückhände, die er dem „St. Peter's Bote“ schuldet, ins Freie bringt und noch außerdem für ein volles Jahr im Voraus bezahlt, eines der folgen-den prächtigen Bücher portofrei zuzusenden gegen Entgegahlung von
nur 25 Cents.
Prämie No. 1. Der geheiligte Tag, ein vollständiges Gebetbuch für Katholiken aller Stände. 320 Seiten Imitation Lederband mit Goldbesetzung und feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60c.
Prämie No. 2. Führer zu Gott, ein prächtiges Gebetbuch, als Geschenk für Erstkommunikanten geeignet, in weichem Celluloidband mit feinem Goldschnitt und Schloß. Retail-Preis 60c.
Prämie No. 3. Vater ich rufe Dich. Ein prächtiges Gebetbuch mit rohem Druck. In Jm. Stangeleber mit Blindprägung gebunden mit feinem Goldschnitt. Retail-Preis 60c.
Prämie No. 4. Key of Heaven. Eines der besten englische Gebetbücher. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für nicht-kaufende Freunde. Gebunden in schönem schwarzem Leder mit Goldbesetzung, Runderband, in weichem Celluloidband. Retail-Preis 60c.
Prämie No. 5. Der geheiligte Tag Ein prächtiges Gebetbuch in feinstem wasserfestem Lederband mit Gold- und Farbenbesetzung, Runderband und feinem Goldschnitt. Eignet sich vorzüglich als Geschenk für Erstkommunikanten oder Brautleute.
Prämie No. 6. Legende der Heiligen von P. Wilt. Auer. Ein Buch von 755 Seiten mit 367 schönen Bildern geziert. Gebunden in schönem schwarzem Einband mit Blindprägung. Sollte in keinem Hause fehlen.
Prämie No. 7. Gebetbuch in feinstem Celluloid-Einband mit Goldschnitt und Schloß, passend für Erstkommunikanten-Geschenk.
Prämie No. 8. Rosenkranz aus feinstem, echter Perlmutter mit Perlmutterverzierung. Ein prächtiges Geschenk für Erstkommunikanten und Brautleute. Derselben sind nicht gewöhnlich. Auf Wunsch können dieselben vor dem Abschicken gewaschen und mit dem päpstlichen Abküssen, sowie mit dem Bräutigamsabküssen versehen werden.
Das folgende prächtvolle Buch wird an Abonnenten, die auf ein volles Jahr vorausbezahlen portofrei gesandt gegen Entgegahlung von
nur 75 Cents
Prämie No. 9. Goffines Handbuche mit Text und Auslegung aller son- und feittäglichen Evangelien sowie den daraus gezogenen Glaubens- und Sittenlehren, nebst einem vollständigen Gebetbuche und einer Beschreibung des heiligen Landes. Enthält über 100 Bilder, ist auf vorzüglichem Papier gedruckt und liegt schön in Halbleder mit feiner Prägung gebunden.
Bei Einlösung des Abonnements mit dem Entgegabtrage gebe man die Nummer der Prämie an, welche gewünscht wird.
Abonnenten die bereits für ein volles Jahr vorausbe-zahlt haben, sind ebenfalls zu einer Prämie berechtigt, wenn sie mit dem Entgegabtrage zustimmen. Solche, deren Abonnement nur für einen Teil eines Jahres vorausbezahlt ist, müssen den fehlenden Betrag ein-senden um das Abonnement auf ein volles Jahr im Voraus zu bezahlen.
Ane eine Prämie kann bei Vorausbezahlung eines Jahrganges gegeben werden. Wer daher zwei oder mehr Prämien wünscht, muß für zwei oder mehrere Jahrgänge vorausbezahlen und die betreffenden Entgegabtrage machen.
Die Prämien werden portofrei zugesandt.
Man adressiere
St. Peter's Bote
Münster, Sask.

FISCHER BROS. LIVERY AND FEED STABLE.
Eisenwaren & Maschinerie
Schwere und Shelt Eisenwaren
Kesseln, Kanges u. Furnaces
De Loyal Rahm Separatoren
Eldredge B Rahmmaschinen
Windmühlen, Futtermühlen
Gasolin Motoren u. Drehsaus-rüstungen.
Wir haben eine wohlangeordnete Klemme-ri. Agenten der berühmten Hoßer Corria Maschinerie. Besucht uns.
BRUNO, SASK.
...HUMBOLDT - SASK...

HOTEL MÜNSTER
John Weber, Eigentümer.
Reisende finden beste Accomodation bei civilen Preisen.
THE HUMBOLDT HOTEL.
Ausverkommene Bedienung. Gute und gute Getränke an der Bar.
Moderne Zimmer. Reineiche Betten.
Vorzügliche und reichliche Mahlzeiten.
— Preis \$1.00 bis \$1.50 per Tag. —
Archib Power, Eigentümer.
King George Hotel
A. H. Green, Eigentümer.
Ausgezeichnete Bewirtung und allerlei Getränke. Schöne Zimmer
WATSON, SASK.
Schlüssellose Zimmerheizung. Telefon im Zimmer
Kampfeisung. Bar und Saloon. Elektrische Beleuchtung. Reben \$1.00 u. aufwärts. Phone 204.
R. C. Weg 1977.
Von's Hotel
Walter Schumann, Eigentümer.
245 St. Peter und Ciller Str.
(Old Hotel) (Hilf von Franz Str.)
Regina Hoff
Victoria Hotel
Regina
Belannt als die Heimat der Deutschen von Saskatchewan und des Nordwestens.
Vorzügliche Mahlzeiten, reineiche Zimmer, moderne Zimmer, möblierte Bette, die besten Getränke aller Regelbahn & Billardhalle.

Albert Brecher,
Inhaber eines erstklassigen Restaurants, ist bereit, all seinen Besuchern mit vorzüglichen, reichlichen Mahlzeiten aufzuwarten, und bietet daher um freundlichen Zuspruch.
Frisches, neugebackenes Brot eine Spezialität.
Maurerstraße, südlich vom Bahnhofsplatz.
Humboldt, Sask.

„Eagle Restaurant“
Wenn Sie nach Humboldt kommen, vergessen Sie nicht auf die guten Mahlzeiten in meinem Lokal. Frische, Ge-garten, Tabak und Mariengewächse stets vorrätig.
W. J. Schmitt.
Dr. JAMES C. KING,
Zahnarzt.
hat zur Ausübung seiner Profession in Humboldt seine Office eingerichtet. Dieselbe befindet sich über Siles' Sattler-Geschäft.

Dr. J. E. Barry, M.D.
Arzt und Chirurg
Humboldt, Sask.
(Nächliche Telefon - Verbindung mit Windsor Hotel.)
Dr. Roy G. Wilson
Veterinary Surgeon (Tierarzt)
Office:
Nächste Türe von Schaffers Metzgerladen
Humboldt, Sask.

A. D. MacIntosh,
M. A., L. L. B.
Rechtsanwalt, Advokat und öffentlicher Notar.
Wird zu verziehen zu den niedrigsten Raten.
Office über Siles' Sattler-Geschäft.
Humboldt, Sask.

J. M. CRERAR, Advokat.
Rechtsanwalt, öffentlicher Notar, etc.
Anwalt der Union Bank of Canada
Bürgerpapiere ausgestellt. Wird auf Wunsch zu verziehen unter leichtem Bedingungen
Humboldt, Sask.

BRUNO
Lumber & Implement
Company
Händler in allen Arten von
Baumaterial
Agenten für die
McCormick Maschinen,
Charlton Separatoren.
Wird zu verziehen.
Bürgerpapiere ausgestellt.
Bruno, Sask.

Frischer Kalk
ist zu haben bei
Frank Gmele,
E. 32-38-24
Carmel, P. D.

HUMBOLDT.

UTT
se and
Drag
arrows
Out-throw Disc
The Gangs
de of heavy high
es are so shaped
-without the use
he levers. Wide
and are adjusted

MENSTER Sask.
Ihre Bestimmungen
Sie zu, auf daß Sie die rich-
ten. Können Sie Ihre rich-
ten haben immer die richtige Zeit.
eine vollständige Auswahl von
hren, Diamanten, Kry-
schiffenem Glas, Silber-
nd sonst. schönen Sachen.
J. Meyers,
Optiker, Heirats-Eigens- und
Eigens-Aussteller,
Sask.

atoom
mery Co. Ltd.
ir kaufen:
zu 17c per Gallone
ahm 30c per Pfund
h 40c
ahlen die Frucht und
e Kannen.
schreibe an
OON CREAMERY CO.
Ltd.
KATOON, SASK.

and Deering Selbst-
Mäh-Maschinen, Heu-
D. & O. Pflüge, Emer-
soline Pflüge, Mullman-
ner Separators, G. C.
Wagen, Gasolin Trac-
transportable Engines
Größen.
all dieser Maschinen und
Reparatur irgend welcher
ein wenden man sich an
amer, Münster, Sask.
Maschinen zu verkaufen
Hilf Hardware Store
erman Nordid Eigentümer
ist alleiniger Vertreter und so
Einger Maschinen für En-
regor und Wähler erkannt
da haben in der Lage ihre
Reparaturen die jemals ge-
zu billigen Preisen für den
geren Zeit ohne Zinsen zu ver-
immen Sie und besichtigen Sie
einern Store, oder besser
mit auf Probe.
erner Hochdruck-Rägenmaschine
bchten Victor Sprengmaschinen
er auf Angerer Zeit zu verfan-
ner habe ich eine volle Auswahl
tzen, wie Heu- und Koch-Ofen,
tzen, Herde, Pumpen, Röh-
tischen und Hochdruck. Auch
Anzahl neuer Rahmseparator
u sehr billigen Preise.
Sie Ihre Gedulde bei mir.
heit garantieren oder Geld zu-
30 Tage 10 Prozent Dis-
konto.
ann Reich,
Engelsh, Sask.

